



Handwerkskammer
des Saarlandes

**„Konjunkturelle Lage des Handwerks in der Großregion
im Frühjahr 2009“**

Bericht der Handwerkskammern

Saarland

Luxemburg

Metz

Trier

Inhalt

1. Überblick über das Handwerk in der Großregion	3
2. Konjunkturelle Entwicklung des Handwerks im Frühjahr 2009.....	4
2.1 Die konjunkturelle Entwicklung in den einzelnen Regionen.....	4
2.1.1 Bericht der Handwerkskammer des Saarlandes.....	4
2.1.2 Bericht der Handwerkskammer Luxemburg.....	5
2.1.3 Bericht der Handwerkskammer Metz.....	6
2.1.4 Bericht der Handwerkskammer Trier	8
2.2 Gesamtbewertung	9
3. Zukunftsperspektiven und Entwicklungspotentiale des Handwerks in der Großregion.....	10

1. Überblick über das Handwerk in der Großregion

Das Handwerk ist einer der bedeutendsten Wirtschaftsbereiche der Großregion.

Rund 165.000 kleine und mittlere Betriebe umfasst das Handwerk als Kernstück der hiesigen Wirtschaft. Hier arbeiten in etwa 790.000 Beschäftigte; nahezu 50.000 Lehrlinge erhalten in den Handwerksbetrieben der Großregion eine qualifizierte Ausbildung.

Seit 2005, ist die Anzahl der Betriebe im Handwerk der Großregion um 5,5% gestiegen. Die Beschäftigtenzahlen zeigen auch eine positive Entwicklung mit 5,1%. Die Gesamtzahl der Auszubildenden im Handwerk haben sich seit 2005 sogar noch stärker entwickelt und zeigen eine Steigerung von 7,3% auf.

Handwerk in der Großregion

GROSSREGION	2005	2008	Steigerungsrate
Handwerksbetriebe GR	156.975	165.609	5,5%
Beschäftigte GR	753.431	791.906	5,1%
Auszubildende GR	47.082	50.520	7,3%

Handwerk in den Kammerbezirken Saarland, Trier, Luxemburg und Moselle

SAARLAND	2005	2008	Steigerungsrate
Handwerksbetriebe	11.155	11.569	3,7%
Beschäftigte	73.000	73.000	0% ⁽¹⁾
Auszubildende	7.026	7.171	2,1%

TRIER	2005	2008	Steigerungsrate
Handwerksbetriebe	6.408	6.874	7,3%
Beschäftigte	42.100	42.440	0,8% ⁽¹⁾
Auszubildende	4.350	4.439	2,0%

LUXEMBURG	2005	2008	Steigerungsrate
Handwerksbetriebe	4.258	5.058	18,8%
Beschäftigte	55.255	64.970	17,6%
Auszubildende	1.409	1.601	13,6%

MOSELLE	2005	2008	Steigerungsrate
Handwerksbetriebe	12.245	14.982	22,35%
Beschäftigte	72.312	81.350	12,5%
Auszubildende	1.474	3.757	-- ⁽²⁾

⁽¹⁾ Schätzung

⁽²⁾ 2007: Änderung der Berechnungsbasis

Was die einzelnen Kammerbezirke betrifft, so kann man behaupten, dass sich die Betriebszahlen, Beschäftigte und Auszubildende überall positiv entwickelt haben. Hier wäre hervorzuheben, dass die Steigerungsraten der drei Indikatoren bedeutend sind in Luxemburg und der Moselle. Die Entwicklung bei den Handwerksbetrieben und Auszubildenden in Trier und dem Saarland sind als dynamisch zu bezeichnen. Die geschätzten Beschäftigtenzahlen in den beiden letztgenannten Kammerbezirken zeigen jedoch eine sehr geringe Steigerung.

Die Handwerksbetriebe im Allgemeinen und insbesondere der in der Großregion ansässige und von vielen kulturellen Strömungen beeinflusste Handwerkssektor unterscheiden sich von anderen Wirtschaftsbereichen sowohl in Punkto Aktivitätsvielfalt als auch in Sachen Nähe zu lokalen bzw. interregionalen Märkten. Diese Differenzierungsmerkmale werden sicherlich auch entscheidend sein für die zukünftige Entwicklung dieses Sektors, im Hinblick auf eine weitergehende wirtschaftliche und politische Integration innerhalb der Großregion. Die graduelle Entwicklung regionaler und transnationaler Marktpotenziale, welche durch die wirtschaftliche Integration entstehen, können dem Handwerk also nur Vorteile verschaffen, unter der Bedingung, dass die Betriebe sich den neuen Trends anpassen und ihre Stärken speziell im Bereich Innovationsfähigkeit in die Tat umsetzen.

2. Konjunkturelle Entwicklung des Handwerks im Frühjahr 2009

2.1 Die konjunkturelle Entwicklung in den einzelnen Regionen

2.1.1 Bericht der Handwerkskammer des Saarlandes

Waren in der Herbstumfrage 2008 noch keine wirklichen Abschwungtendenzen zu spüren, verdunkelte sich nun im ersten Quartal 2009 der Konjunkturmilieu im Handwerk deutlich. 54 % der befragten Handwerksunternehmer gaben an, dass sich ihre Geschäftslage in den ersten Monaten des Jahres 2009 gegenüber dem Vorquartal verschlechtert habe (Frühjahr 2008: 41 %). Bessere Geschäfte verzeichneten 11 % (I/2008: 12 %). Die Entwicklung der Umsatz- und Auftragslage verhegte die Hälfte der Befragten die Laune. Während 55 % der Handwerksbetriebe (I/2008: 43 %) äußerten, ihre Umsätze seien gesunken, berichteten 14 % (I/2008: 16 %) von einem Umsatzplus. Die rückläufige Nachfrage bewirkte bei jedem zweiten Betrieb ein Schrumpfen der Auftragsbestände (I/2008: 46 %). Nur 14 % (I/2008: 18 %) verbuchten einen höheren Bestand. Sowohl die durchschnittliche Auftragsreichweite (5,7 Wochen) als auch der Auslastungsgrad der betrieblichen Kapazitäten (66%) verringerten sich leicht gegenüber dem Vorjahr. Eine Betriebsauslastung von mehr als 90 Prozent gaben nur acht Prozent der befragten Unternehmen an (I/2008: 15 %). Ein Viertel der Handwerksbetriebe erreichte eine Auslastung von maximal 50 Prozent. Diese Entwicklung hatte natürlich auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt. Die Beschäftigungszahlen wurden in Teilen nach unten korrigiert. 23 % (I/2008: 21 %) der Betriebe bauten Personal ab. Doch immerhin nahmen fast drei Viertel (72 %) der Handwerksunternehmer keine Veränderung am Personalbestand vor.

Den deutlichen konjunkturellen Abschwung gibt auch der HWK-Geschäftsklimaindex wieder, in den die Beurteilung der aktuellen Geschäftslage sowie die Zukunftserwartungen der Unternehmen eingehen. Gegenüber dem Spitzenwert des Frühjahres 2007 ist der Index mittlerweile um 13 Punkte gefallen, liegt jedoch noch sieben Punkte über dem Tiefstand des Frühjahrs 2003.

Die Erwartungen der Unternehmer sind verhalten. 31 % der Befragten, zehn Prozentpunkte mehr als im Frühjahr des Vorjahres, befürchten eine Verschlechterung der Geschäftslage; ein Viertel (I/2008: 31 %) rechnet mit einer Besserung. Zurückhaltung herrscht auch bei der Einschätzung der künftigen Umsatz- und Auftragsentwicklung. 25 % (I/2008: 31 %) der Befragten sind der Meinung, die Umsätze würden zulegen, während

31 % (I/2008: 23 %) mit dem Gegenteil rechnen. Korrespondierend zur Prognose der Umsatzentwicklung erwarten 69 % der Betriebe stabile oder steigende Auftragseingänge; darunter sind immerhin 25 %, die sich vollere Auftragsbücher erhoffen. Allerdings stieg der Anteil derer, die ein Schrumpfen der Auftragszahlen befürchten, auf 31 % (I/2008: 25 %). Die Beschäftigung dürfte leicht zurückgehen. 16 % der antwortenden Betriebe (I/2008: 12 %) beabsichtigen die Mitarbeiterzahl zu reduzieren, 7 % (I/2008: 11 %) planen, zusätzliches Personal einzustellen. Die überwiegende Mehrzahl der Betriebe (78 %) plant keine Veränderungen.

Grundsätzlich machte sich in mehr oder weniger alle Handwerksbranchen die Konjunkturlaute bemerkbar. Jedoch entwickelte sich ein Bereich im Verhältnis zu den anderen etwas besser: das Kfz-Handwerk. Dies dürfte wohl vor allem an der „Abwrackprämie“ liegen, die sich absatzfördernd im Kfz-Handel ausgewirkt hat. Die handwerklichen Zulieferer zur Industrie traf es hart; im Zuge der rückläufigen Exporte und damit insgesamt sinkender Nachfrage nach Investitionsgütern verschlechterte sich die Lage erheblich. Negativ verlief auch die Entwicklung der Betriebe des Bauhauptgewerbes, die einen herben Umsatzrückgang beklagten. Das Ausbaugewerbe spürte ebenfalls eine schwächere Auftragslage; doch waren die betrieblichen Kapazitäten im Vergleich zum Gesamthandwerk überdurchschnittlich ausgelastet. Konjunkturelle Impulse könnte das Konjunkturpaket setzen. So hoffen die deutschen Bauhandwerke auf eine zügige Umsetzung öffentlicher Investitionen aus den Konjunkturpaketen. Verschlechtert hat sich die Entwicklung auch im Nahrungsmittelhandwerk und im personenbezogenen Dienstleistungsgewerbe.

2.1.2 Bericht der Handwerkskammer Luxemburg

Im vierten Quartal 2008 erreichte die Wirtschaftskrise auch das Luxemburger Handwerk. Von diesem Zeitpunkt an verschlechterte sich die konjunkturelle Lage kontinuierlich. In der Mechanikbranche, und hier vor allem bei den Kfz-Betrieben, wurde die wirtschaftliche Abkühlung als erstes spürbar. Auch das Baugewerbe, sowie die Betriebe der Sparte „Mode, Gesundheit, Hygiene“ verzeichneten eine rückläufige Aktivität, allerdings in geringerem Ausmaß als das Mechanikerhandwerk. Nur das Lebensmittelhandwerk konnte für das letzte Quartal 2008 eine steigende Nachfrage verzeichnen.

Die Auswirkungen der weltweiten Krise spitzten sich bei allen Handwerksgruppen im ersten Quartal 2009 weiter zu:

Während die Auftragslage im Lebensmittelhandwerk stagnierte und die Zahl der Beschäftigten stabil blieb, verschlechterten sich die Indikatoren im Mechaniker- und Baugewerbe, und in der Sparte „Mode, Gesundheit, Hygiene“. Die Aktivität, der Auftragsbestand und die Beschäftigtenzahl nahmen hier ab.

Im zweiten Quartal 2009 rechnet man für die Betriebe der Mechanik, des Baus, sowie der „Mode, Gesundheit, Hygiene“-Branche mit einer weiteren Verschlechterung der Situation. Die befragten Unternehmen gehen von einem nochmaligen Rückgang der Aktivität und des Personalbestands aus. Dieser Rückgang wird jedoch als vergleichsweise weniger stark erwartet als derjenige den man im ersten Quartal 2009 verzeichnen musste.

Am Beispiel der Baugewerke wird die derzeitige schwierige Lage besonders deutlich:

Vergleicht man den Auftragsbestand im ersten Quartal 2008 mit demjenigen des ersten Quartals 2009, so waren die Auftragsbücher im ersten Quartal 2008 noch für einen Zeitraum von durchschnittlich 4,9 Monaten gefüllt. Im ersten Quartal 2009 betrug dieser Zeitraum nur noch 4,2 Monate.

Das genehmigte Bauvolumen im Wohnungsbereich ging 2008 um 23% zurück, während der Nicht-Wohnungsbereich im Jahre 2008 noch ein Wachstum von 42% verzeichnen konnte. Jedoch ist der Trend im Nicht-Wohnungsbereich aufgrund der verhältnismäßig

geringeren Größe des Luxemburger Marktes und der daraus folgenden Marktvolatilität schwer vorauszusagen. Auch könnten bereits geplante Vorhaben aufgrund der Wirtschaftskrise verschoben oder gar storniert werden.

Um die negativen Folgen der Krise für die einheimische Wirtschaft abzumildern, hat die Regierung Anfang März 2009 ein Konjunkturpaket verabschiedet. Darunter sind folgende Maßnahmen hervorzuheben, welche insbesondere den Handwerksbetrieben zugute kommen dürften:

- Steuererleichterungen zur Stärkung der Kaufkraft
- Vorziehen öffentlicher Infrastrukturarbeiten, um den Rückgang der privaten Nachfrage zumindest teilweise zu kompensieren
- Einführung einer Verschrottungsprämie für Pkws; Ausweitung der Prämie für schadstoffarme Pkws
- Erhöhung der Subventionen im Bereich Altbausanierung und erneuerbare Energien

Der Erfolg dieses Konjunkturpakets wird vor allem davon abhängen, wie schnell und in welchem Umfang die öffentlichen Projekte ausgeschrieben werden und wie die Privatkunden die Prämien und Zuschüsse in Anspruch nehmen werden.

Zum heutigen Zeitpunkt können daher aus der Sicht des Luxemburger Handwerks noch keine aussagekräftigen Schlüsse über den Erfolg oder Misserfolg dieses Konjunkturpakets gezogen werden.

2.1.3 Bericht der Handwerkskammer Metz

Unsere Kunden, Handwerksunternehmen und Träger von Projekten zur Gründung und Übernahme von Unternehmen bewegen sich seit mehr als 6 Monaten in einem Umfeld, das von den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise geprägt ist.

Zahlreiche der üblicherweise für das Departement Moselle erfassten Indikatoren zeigen einen Abwärtstrend:

- Die Inanspruchnahme von Zeitarbeit verzeichnet einen Einbruch: ein Rückgang von 47,7% auf lokaler Ebene und 34,4% auf nationaler Ebene innerhalb eines Jahres;
- Die abhängige Erwerbstätigkeit geht weiter zurück, auf lokaler Ebene um 11,9% und auf nationaler Ebene um 23,8 %;
- Die Arbeitslosenquote nimmt zu und erreicht 8,1%;
- Die Anträge auf Kurzarbeit im Automobilsektor, in der Metallindustrie und im Hüttenwesen nehmen zu, wodurch Lothringen auf nationaler Ebene nun auf Rang 4 liegt;
- Der Verbrauch der privaten Haushalte geht zurück;
- Die Zahl der Bauvorhaben ist rückläufig;
- Die Gründung von Unternehmen geht zurück; von Januar bis Mai 2009 ist sogar ein Rückgang um 43% im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen (ohne Berücksichtigung der Neugründungen mit Status eines „auto entrepreneur“ (Alleinunternehmers).

Berücksichtigt man diese „auto entrepreneurs“, die 44% der Unternehmensgründungen in 2009 ausmachen, so zeigt sich eine Zunahme von 3%.

- Überraschenderweise sind auch die Betriebsaufgaben um 8% zurückgegangen (Referenzzeitraum Januar-Mai 2008 im Vergleich zu demselben Zeitraum 2008).

- Was die Kredite für Unternehmen betrifft, so nehmen diese um 8 % zu.

Die in mehr als 2000 Handwerksunternehmen seit Januar durchgeführten Analysen zeigen, dass 39% dieser Unternehmen Schwierigkeiten vermelden.

Die Ursache dieser Schwierigkeiten ist unterschiedlich:

- 61% von ihnen geben Liquiditätsschwierigkeiten an;
- 21% haben Schwierigkeiten, ihre Sozialabgaben zu zahlen;
- 14% beklagen Schwierigkeiten bei der Durchführung ihrer Investitionen;
- 11% beklagen Schwierigkeiten bei der Zahlung der Steuern und Abgaben, 9% bei den Lieferantenkrediten und 7% bei der Bezahlung der Angestellten.

Wir haben die Handwerker zu ihrem Geschäftsvolumen befragt:

Die Entwicklung ihres Umsatzes, ihrer Auftragsbücher, ihrer Liquidität und ihrer Investitionen ist weiterhin positiv und ermutigend.

Die Situation war für die Mehrheit der Unternehmen zu Beginn dieses Jahres stabil oder mit steigender Tendenz, nur etwa 20% von ihnen geben ein ungenügendes und rückläufiges Auftragsniveau an.

Im Detail:

- 73 % verzeichnen eine stabile Situation oder einen Anstieg, was den Umsatz betrifft,
- 73 % verzeichnen eine stabile Situation oder einen Anstieg, was die Auftragsbücher betrifft,
- 74 % verzeichnen eine stabile Situation oder einen Anstieg, was die Liquidität betrifft,
- 79 % verzeichnen eine stabile Situation oder einen Anstieg, was die Investitionen betrifft.

Prognosen für die nächsten 6 Monate:

Der Kampfesgeist und der Optimismus, der die Handwerksunternehmen kennzeichnet, wird erneut bestätigt: 25% der Unternehmenschefs prognostizieren für das zweite Halbjahr 2009 einen Aufwärtstrend was den Umsatz und die Auftragsbücher betrifft, 50% rechnen zumindest mit stabilen Umsätzen und Auftragsbüchern.

Was den Indikator Liquidität und Investitionen betrifft, so prognostizieren 12 bzw. 16% der Unternehmenschefs einen Anstieg, 65 bzw. 58% rechnen mit stabilen Zahlen.

Nur 12% der befragten Handwerksbetriebe rechnen mit einem Rückgang der 4 Indikatoren.

Im Übrigen setzt ein Großteil von ihnen die Weiterentwicklung ihrer Unternehmen fort und verfügt über konkrete Projekte für die nächsten 6 Monate:

- 23% der Unternehmen planen Einstellungen (also 600 zu schaffende Stellen), wohingegen lediglich 7% Entlassungen beabsichtigen (also 180 gefährdete Stellen),
- 15% planen Investitionen mit einem geschätzten Umfang von 43.874.000€.

Beobachtungen nach Branchen

Trotz der vom Nationalen Institut für Statistik und Wirtschaftsplanung (INSEE) beobachteten ausgeprägten Krise bei den Industrieunternehmen – einhergehend mit einem drastischen Rückgang der Nachfrage und damit der Produktion, einem deutlichen Rückgang der Zeitarbeitsverträge und zahlreichen Anträgen auf Kurzarbeit - **sprechen lediglich 26% der Handwerksbetriebe der Metallindustrie** von Schwierigkeiten (gegenüber durchschnittlich 39% bei den Handwerksbetrieben in Moselle).

Ihre Werte bei den Geschäftsindikatoren Liquidität (+15%) und Investitionen (+ 6%) liegen deutlich über dem Durchschnitt aller Handwerksbetriebe im Departement und ihre Prognosen in punkto Liquidität, Einstellungen und Investitionen liegen weit über dem Durchschnitt.

Während die Dienstleistungsunternehmen ebenfalls stark von der Krise betroffen sind und das INSEE mit einer weiteren Verschlechterung der Situation rechnet, **vermelden nur 36% der Unternehmen für handwerkliche Dienstleistungen** Schwierigkeiten.

Auch ihre Geschäftsindikatoren liegen (1 bis 4%) über dem Durchschnitt aller Handwerksunternehmen im Departement und ihre Prognosen in punkto Liquidität und Investitionen liegen (2 und 3 %) über den Prognosen der Gesamtheit aller Handwerksbetriebe.

Was die Unternehmen im Bausektor betrifft, die mehr als 40% aller Handwerksunternehmen in Moselle ausmachen, so geben 39% von ihnen an, sich in Schwierigkeiten zu befinden.

Die Werte ihrer Geschäftsindikatoren und ihre Prognosen für die kommenden 6 Monate liegen jedoch 2 bis 3% über dem Durchschnitt des Departements.

Was schließlich die Unternehmen des Nahrungsmittelsektors betrifft, so geben 43% an, sich in Schwierigkeiten zu befinden; die Werte ihrer Geschäftsindikatoren liegen seit Anfang 2009 allgemein 2 bis 3% unter dem Durchschnitt des Departements. Dennoch zeigen sich die Unternehmenschefs bei ihren Geschäftsprognosen für die nächsten 6 Monate weiterhin optimistisch und prognostizieren Performances von 2% über dem anhand unserer Stichprobe berechneten Durchschnitt.

Auch ihre Prognosen in punkto Einstellungen und Investitionen sind gut.

2.1.4 Bericht der Handwerkskammer Trier

Die Frühjahrskonjunkturumfrage der Handwerkskammer Trier zeigt, dass sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise nun auch auf das heimische Handwerk auswirkt. Die unter rund 1000 Handwerksunternehmen im Kammerbezirk durchgeführte Umfrage weist vor allem hinsichtlich der aktuellen und der zukünftig erwarteten Geschäftslage gesunkene Werte auf. Während im Jahr 2008 noch 70,9% aller Betriebe die aktuelle Geschäftslage mit gut oder befriedigend bewerteten, waren es der aktuellen Umfrage zufolge nur noch 63,1%. Die Umfragewerte bezüglich der zukünftigen Geschäftslage sanken von 76,8% in 2008 auf derzeit 65,2%. Dennoch ist bemerkenswert, dass nach wie vor die positiven Einschätzungen klar überwiegen.

Es zeigt sich aber auch, dass nicht alle Branchen gleichermaßen von der angespannten Wirtschaftslage betroffen sind. So findet man im Kfz-Gewerbe aufgrund der Maßnahmen der Konjunkturpakete I und II, insbesondere der Umweltprämie für Altfahrzeuge, eine etwas entspanntere Wirtschaftslage. Während im Jahr 2008 lediglich 49% ihre Geschäftslage mit gut oder befriedigend bewerteten, sind es in der aktuellen Umfrage 52,2%.

Besonders deutlich spiegelt sich die abgeschwächte Konjunktur in der Entwicklung der betrieblichen Umsätze wider. 55,9% der befragten Unternehmen gaben eine rückläufige Umsatzentwicklung im Vergleich zum Vorquartal an. Dabei erwarten 39,2% der Befragten

auch zukünftig sinkende Umsätze. Überdurchschnittlich betroffen ist unter anderem die Nahrungsmittelbranche, bei der 73,3% der befragten Unternehmen Einbußen gegenüber dem Vorquartal zu verzeichnen hatten. Dies ist in erster Linie auf eine wachsende Verunsicherung der Verbraucher und ein verändertes Nachfrageverhalten – hin zum Discounter – zurückzuführen.

Auch hinsichtlich der Betriebsauslastung sind konjunkturelle Veränderungen zu beobachten. In 52,8% der befragten Unternehmen liegt die Auslastung ihrer Kapazitäten unter 70% (2008: 42,7%). Vor allem im Bauhauptgewerbe ist der durchschnittliche Auftragsbestand verglichen mit dem ersten Quartal des Vorjahres stark zurück gegangen. Er beläuft sich auf 5,8 Wochen und hat sich damit gegenüber dem Vergleichszeitraum 2008 (11,7 Wochen) halbiert.

Darüber hinaus rechnen ca. 27% aller Befragten mit einem sinkenden Auftragsvorlauf im weiteren Geschäftsjahr.

Die Preisentwicklung der Rohstoffe im Einkauf, welche in den vergangenen Jahren die Konjunkturaussagen maßgeblich geprägt hat, spielte im ersten Quartal 2009 eine eher untergeordnete Rolle. 65,1% der befragten Unternehmen gaben an, dass die Einstandspreise im Vergleich zum Vorquartal gleich geblieben oder gar gesunken sind. Die Verkaufspreise dagegen unterliegen insbesondere in krisenbetroffenen Gewerken einem verstärkten Wettbewerbsdruck. So geben 21,8% der befragten Betriebe an, ihre Preise im Laufe des ersten Quartals nach unten angepasst zu haben.

2.2 Gesamtbewertung

Wie die Ergebnisse der Konjunkturumfragen zeigen, wurde auch das Handwerk in weiten Teilen der Großregion von den Auswirkungen der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise erfasst. Im ersten Quartal des Jahres 2009 kühlte sich die Stimmung bei vielen Handwerksunternehmern, vor allem in den deutschen Regionen sowie in Luxemburg spürbar ab. Auftrags- und Umsatzrückgänge prägten das Bild. Dies blieb nicht ohne Auswirkungen auf den handwerklichen Arbeitsmarkt. Verstärkt bauten Betriebe Beschäftigung ab. Durchaus erfreulich ist gleichwohl, dass die überwiegende Mehrzahl der Betriebe die Zahl ihrer Mitarbeiter stabil hielt. Die Investitionsbereitschaft der Handwerksbetriebe ist merklich zurückgegangen. In der Folge des globalen Abschwungs traf es besonders die handwerklichen Zulieferer, die unter der wegbrechenden Nachfrage im industriellen Bereich litten.

Der Bericht der HWK Metz hingegen zeichnet für die in Lothringen ansässigen Handwerksbetriebe ein etwas freundlicheres Bild. Zwar sind auch dort die Auswirkungen der Wirtschaftskrise zu spüren und die Betriebe sprechen von Schwierigkeiten. Jedoch entwickelten sich Umsatz- und Auftragslage vergleichsweise positiver als im Rest der Großregion.

Wenngleich sich die wirtschaftliche Entwicklung stark verlangsamt hat, kann nicht von einem Einbruch der Handwerkskonjunktur die Rede sein. Insgesamt entwickelte sich der Wirtschaftsbereich Handwerk, trotz eingetrübtem Konjunkturklima, relativ besser als die Industrie und bildete damit einen wichtigen Stabilitätsfaktor für die gesamte Wirtschaft.

Während die Betriebe in Lothringen etwas zuversichtlicher in die Zukunft blicken, bleiben die Handwerksunternehmen der anderen Regionen vorsichtiger. Trotz einer leichten saisonalen Erholung in den Sommermonaten werden, insbesondere in den deutschen Teilregionen, keine gewaltigen Umsatz- und Auftragszuwächse zu erwarten sein. Eine Trendwende bei der Beschäftigungsentwicklung ist nicht zu erwarten. Die Unternehmen bleiben in ihrer Personalpolitik vorsichtig. Dennoch scheint es, dass viele Betriebsinhaber auch in den kommenden Monaten die Zahl ihrer Mitarbeiter zumindest stabil halten wollen. Laut den Ergebnissen der Umfrage der HWK Metz erwarten lothringer Handwerksbe-

triebe eine Belebung der Beschäftigung. Auch die Beurteilung der künftigen Umsatz- und Auftragslage fällt in der Region Lothringen optimistischer aus.

Zum aktuellen Zeitpunkt sind vereinzelt Stimmen zu vernehmen, die von einer Verminderung der Geschwindigkeit des Abschwungs sprechen und die Hoffnung auf eine konjunkturelle Bodenbildung äußern. Trotz allem wird vermutlich das BIP auch in der Großregion in diesem Jahr leicht schrumpfen. Für das Gesamtjahr 2009 ist im Handwerk, unter der Voraussetzung, dass die Konjunkturprogramme greifen und sich die Entwicklung in der Gesamtwirtschaft stabilisiert, ein Umsatzrückgang sowie ein leichtes Beschäftigungsminus zu erwarten.

3. Zukunftsperspektiven und Entwicklungspotentiale des Handwerks in der Großregion

Zur Stützung der Wirtschaft werden überall in der Großregion **Konjunkturprogramme** aufgelegt. Aus Sicht der Handwerkskammern ist dies auch notwendig: Denn die kleinen und mittleren Unternehmen brauchen jetzt Nachfrageimpulse, um durch die Krise zu kommen und ihre Arbeits- und Ausbildungsplätze abzusichern.

Das Handwerk ist gut gerüstet, um die Krise zu überwinden und sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Dazu brauchen Handwerk und Mittelstand Rahmenbedingungen, die es den Unternehmen erlauben, sich zu entfalten und auch in Zukunft Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen.

Politischen Handlungsbedarf sehen die Handwerkskammern schon seit langem im **Abbau nationaler und grenzüberschreitender administrativer Hemmnisse**. Verschiedene Untersuchungen belegen den hohen Aufwand durch administrative Belastungen von KMU in Form von verschiedensten Hilfsdiensten für staatliche Einrichtungen. Gerade kleinere Unternehmen werden überproportional belastet. In unserer Großregion kommen für Unternehmen, die grenzüberschreitend tätig sind, weitere Belastungen hinzu. Im Europäischen Vertrag wird der freie Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital festgeschrieben. Aber in der Praxis gibt es immer wieder bürokratische Belastungen und Behinderungen im grenzüberschreitenden Wirtschaftsverkehr. Die Saar-Lor-Lux-Handwerkskammern fordern den zügigen Abbau der administrativen Hindernisse. Es muss endlich gelingen, den Bürokratiedschungel zu lichten.

Die Handwerkskammern begrüßen, dass die **Energie- und Umweltpolitik** einen wichtigen Fokus der Konjunkturprogramme darstellen. Bei der Umsetzung solcher Maßnahmen hat das Handwerk eine besondere Schlüsselfunktion. Die Handwerksunternehmen sind die kompetenten Ansprechpartner für Verbraucher, aber auch für Unternehmer und den Staat, wenn es um die Themen Energiesparen, Einsatz umweltfreundlicher Baumaterialien oder den Umgang mit umweltschädlichen Altmaterialien geht. Hier sehen die Kammern einen zentralen Zukunftsmarkt für das Handwerk. Das Handwerk ist sich seiner wichtigen Rolle bewusst, Energieeffizienz und umweltbewusste Produktion voran zu treiben.

Auch im Bereich **Innovation und Technologietransfer** will das Handwerk Zeichen setzen. Gemeinsam mit den Hochschulen soll das Innovationspotenzial in den Unternehmen ausgeschöpft werden. Die Handwerkskammern sehen es als ihre zentrale Aufgabe an, die Kontakte zwischen dem Handwerk und der Wissenschaft zu intensivieren, also das Know-how von den Hochschulen in die Betriebe hineinzubringen. Dazu ist es im Gegenzug erforderlich, dass handwerksrelevante Schlüsselkompetenzen an den Hochschulen verstärkt vermittelt werden.

Eine Großbaustelle ist die **schulische und berufliche Bildungspolitik** in der Großregion. Bereits seit Jahrzehnten wird versucht, die verschiedenen Ausbildungsgänge und Abschlüsse zu harmonisieren. Auch wenn oft nur kleine Fortschritte erzielt werden, dürfen

wir uns nicht davon abbringen lassen, gemeinsam nach weiteren Erfolgen zu suchen. So ist die Verankerung grundlegender ökonomischer Kenntnisse in den allgemeinbildenden Schulen von großer Wichtigkeit. Gerade hier in der Großregion müssen auch die Sprachkompetenzen verbessert werden. Die Zweisprachigkeit Französisch-Deutsch sollte zu einer Selbstverständlichkeit werden. Schließlich treten die Handwerkskammern dafür ein, grenzüberschreitend auf die Gleichwertigkeit beruflicher und hochschulischer Bildung hinzuwirken. Die EU-Richtlinie zur Berufsankennung geht in die richtige Richtung: Die Stufe 3 für den Handwerksmeister entspricht der Qualifikation eines Hochschuldiploms mit kurzem Bildungsgang. Mit der EU-Richtlinie wird der hohen Qualität und Bedeutung der Ausbildung, der Meister- und der Weiterbildungsqualifikationen im Handwerk Rechnung getragen.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist die **Verkehrspolitik** innerhalb der Großregion. Der wichtigste Verkehrsträger ist und wird auch in Zukunft die Straße bleiben. Bei der Straßeninfrastruktur der Großregion gibt es zurzeit einige Engpässe, die sich ohne verkehrspolitisches Handeln in Zukunft noch verschlimmern werden und an einigen Stellen zum Kollaps führen können. Die Handwerkskammern treten dafür ein, die entscheidenden Engpässe zu beseitigen. Besonders wichtig sind aus Sicht der Handwerkskammern der Ausbau der A31 in Lothringen, die Nord- und die Westumfahrung von Trier, die Querverbindung zwischen der A27 und der A26 zwischen der Wallonie und dem Großherzogtum Luxemburg sowie im Westen der Ausbau der Straßenverbindungen zwischen Luxemburg und der Wallonie.

Der Ausbau der Straßeninfrastruktur allein wird jedoch nicht ausreichen, um ein zentrales Verkehrsproblem der Großregion in den Griff zu bekommen: Die Bewältigung der Pendlerströme. Bei 200.000 grenzüberschreitenden Berufspendlern stellt die Großregion den größten grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt innerhalb der Europäischen Region dar. Das Herz der Pendlerströme ist Luxemburg mit mehr als 143.000 Einpendlern täglich. Über 93 % dieser Menschen nutzen den Pkw. Die Folge sind tägliche Staus im Berufsverkehr von und nach Luxemburg, die immer länger werden und sich auf immer weitere Tageszeiten ausdehnen. Gerade die kleinen und mittleren Unternehmen, die auf die Mobilität innerhalb der Großregion angewiesen sind, werden dadurch stark beeinträchtigt. Die Handwerkskammern unterstützen deshalb die Initiative des Wirtschafts- und Sozialausschusses der Großregion, den grenzüberschreitenden ÖPNV auszubauen.

Im Bereich **Landesplanung und Gewerbeflächenmanagement** begrüßen die Handwerkskammern, dass die Behörden der Teilregionen verstärkt zusammenarbeiten, um den Flächenbedarf der Unternehmen zu berücksichtigen. Dabei ist es aber wichtig, dass den besonderen Bedürfnissen des Handwerks Rechnung getragen wird. Die Gewerbeflächen müssen nicht nur preiswert und verkehrstechnisch gut erschlossen sein. Gerade auch hinsichtlich der Grundstücksgröße und der Parzellierung der Flächen haben die Handwerksbetriebe besondere Anforderungen, denen Rechnung getragen werden muss.

Die Handwerkskammern Metz, Luxemburg, des Saarlandes sowie Trier sind davon überzeugt, dass die mittelständische Wirtschaft der Großregion mit den kurzfristig wirkenden Maßnahmen der Konjunkturprogramme sowie den mittel- und langfristigen Instrumenten zur strukturellen Verbesserung der Rahmenbedingungen gestärkt aus der Krise kommt.